

# Diese Firmen weiten die Elternzeit aus

**Bis zu 18 Wochen** Der Vaterschaftsurlaub und die Ehe für alle bringen viele Grosskonzerne zum Umdenken – andere wiederum beschränken sich aufs Minimum. Die Übersicht.

**Angelika Gruber**

Babyurlaub gibt es nicht mehr nur für Mütter, sondern zunehmend auch für Väter und gleichgeschlechtliche Paare, die ein Kind adoptieren. Wie eine stichprobenartige Umfrage unter mehreren grossen Schweizer Arbeitgebenden zeigt, haben einige bereits ihre Reglemente angepasst. Sie weiten die bezahlten Auszeiten aus und sprechen genderneutral von Betreuungspersonen. Damit tragen Unternehmen dem seit Jahresbeginn geltenden Vaterschaftsurlaub und dem Ja zur Ehe für alle Rechnung.

Ein Beispiel dafür ist die Credit Suisse: Die bezahlte Auszeit gilt dort sowohl nach einer Geburt als auch bei einer Adoption – wie sie etwa gleichgeschlechtliche Paare anstreben könnten. Die Hauptbetreuungsperson bekommt bei der Bank 26 Wochen bezahlten Urlaub, die zweite Betreuungsperson sechs Wochen.

## Novartis geht am weitesten

Der Industriekonzern ABB nennt seine Elternzeit explizit genderneutral. «Alle Mitarbeitenden weltweit, die ein Kind bekommen, deren Partnerinnen ein Kind bekommen, die ein Kind adoptieren oder durch Leihmutter Elternteile werden, haben im Rahmen des Programms Anspruch auf bezahlte Elternzeit», so das Unternehmen. Wer die Hauptbetreuung übernimmt, erhält 12 Wochen bezahlten Urlaub, sekundäre Betreuungspersonen bekommen vier Wochen. Die nationalen Regeln sind leicht angepasst: In der Schweiz bekommen die Mütter bei ABB 16 Wochen bezahlte Auszeit.

Ähnlich sieht es bei Roche aus: Der Pharmakonzern spricht von einem genderneutralen Partnerschaftsurlaub von zehn Wochen. Inklusiv des gesetzlich vorgeschriebenen Mutterschaftsurlaubes kommen Frauen dort dann auf 18 Wochen bezahlte Auszeit.

Diese Beispiele zeigen, dass einige Unternehmen ihre Angebote zwar geschlechtsneutral formulieren. Doch die Auszeiten für Frauen und Männer sind trotzdem unterschiedlich lang. Und selbst wenn von primären und sekundären Betreuungspersonen die Rede ist, dürften in der Praxis wohl vor allem die Frauen die Betreuung übernehmen – allein schon, um zu stillen.

Es gibt nur vereinzelt Grossfirmen, welche die Auszeiten für Frauen und Männer tatsächlich



Und einen für Papi: Viele Väter nehmen den neuen Vaterschaftsurlaub gerne in Anspruch. Foto: Keystone

## So viele Wochen Elternurlaub gibt es

Bezahlter Elternurlaub bei ausgewählten Grossfirmen bei Geburt oder Adoption von kleinen Kindern, Angaben in Wochen

Firma	Mutter/ 1. Betreuungsperson	Vater/2. Betreuungspers.
UBS	30	4
Credit Suisse	26	6
Raiffeisen	24	3
Zurich*	20	6
Novartis	18	18
Roche	18	10
Post	18	4
SBB	18	4
Migros	18	3
Swisscom	18	3**
ABB	16	4
Coop	16	3
Siemens	16	3
EY	16	2
KPMG	16	2

\* 16 Wochen, falls der Vater die Hauptbetreuung übernimmt

\*\* 2 Wochen bei Adoption

Grafik: niz, ag / Quelle: Angaben der Firmen

weitgehend angeglichen haben. Beim Versicherer Zurich gibt es eine Sonderregelung für betreuende Väter: Sollte sich der Vater entscheiden, die Hauptbetreuung für das Kind zu übernehmen, hat er Anspruch auf 16 Wochen Vaterschaftsurlaub. «Dies gilt sowohl bei einer Adoption, für gleichgeschlechtliche Elternpaare sowie Alleinerziehende», erklärt ein Zurich-Sprecher. Wenn die Mutter die Hauptbetreuung übernimmt, bekommt sie bis zu 20 Wochen Urlaub, für Väter ist dann eine sechswöchige Auszeit vorgesehen.

Noch weiter geht der Pharmakonzern Novartis. Dort wird gar nicht erst zwischen Vätern und Müttern oder ersten und zweiten Betreuungspersonen unterschieden. Nach einer Geburt oder Adoption erhalten alle Mitarbeitenden in der Schweiz 18 Wochen bezahlten Urlaub, und das bereits seit Mitte 2019.

Mit der einheitlichen Elternzeit für sämtliche Beschäftigten

ist Novartis unter den befragten Grossfirmen ein Einzelfall. Viele Firmen tun sich noch schwer mit der Einführung neuer Regeln. Bei den Detailhändlern Migros und Coop gibt es derzeit keine genderneutralen Modelle. Auch grosse Beratungsfirmen wie KPMG und EY kennen das nicht. KPMG und EY sind ausserdem knausrig mit dem Vaterschaftsurlaub und bieten nur die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Wochen.

Für Negativschlagzeilen hat diesbezüglich die Schaffhauser Kantonalbank gesorgt. Sie gewährt den Vätern zwar die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Wochen. Allerdings kürzte sie im Gegenzug den Mutterschaftsurlaub von 16 auf 14 Wochen.

Siemens – einer der grössten industriellen Arbeitgeber in der Schweiz – kennt ebenfalls kein genderneutrales Elternzeitmodell. Allerdings haben dort gleichgeschlechtliche Paare nach einer Adoption die gleichen Rechte wie Mütter und Väter. Ähnlich ist es bei Post und Swisscom, wo bei gleichgeschlechtlichen weiblichen Paaren die Co-Mutter den Vaterschaftsurlaub bekommt. Bei den SBB gibt es hingegen keine genderneutrale Regelung.

## Neue Regeln bei Adoptionen

Die UBS formuliert die Regelung für einen Adoptionsurlaub bei Kleinkindern neu genderneutral. Dort bekommt die «Hauptbetreuungsperson» ab Anfang kommenden Jahres bis zu 30 Wochen bezahlten Urlaub. Damit ist die Grossbank vergleichsweise grosszügig. Zurzeit erhalten Frauen dort bis zu 30 Wochen Mutterschaftsurlaub, Väter vier Wochen.

Auch eine Swisscom-Sprecherin erklärte, der Konzern prüfe Anpassungen der Elternzeit regelmässig – sei es, weil sich die gesetzlichen Grundlagen ändern oder die Bedürfnisse der Mitarbeitenden.

Wie sehr sich die Bedürfnisse ändern, zeigt das Beispiel des Vaterschaftsurlaubs. Dieser wird von den Vätern in fast allen Fällen voll in Anspruch genommen, wie die Umfrage zeigt.

Selbst die weitreichenden Angebote einiger weniger Firmen stossen auf Widerhall. Bei Zurich gebe es Väter respektive nicht gebärende Elternteile, welche die bezahlte Auszeit von 16 Wochen als Hauptbetreuende in Anspruch nähmen, so ein Sprecher. Von Novartis lagen keine Angaben vor.